

Hausaufgaben? Deine Entscheidung!

Die REOSCH, die Ressourcenorientierte Schule in Bern, begleitet junge Menschen auf ihrem Weg zur Selbstverantwortung. Im Fokus steht nicht eine bestimmte Leistung, sondern der Weg hin zu einem individuellen Ziel. SchülerInnen sollen erleben, dass sie es sind, die ihr Schiff mit ganz bewussten Entscheidungen steuern.

Auf dem Stundenplan der REOSCH stehen Fächer, die es in keiner Staatsschule gibt: Kampfkunst, Mentaltraining, Trekking. Dabei werden Eigenschaften eingeübt, die im Alltag hilfreich sind: Kondition, Reaktionsfähigkeit, Gelassenheit oder Selbstbeherrschung. Sie bilden eine Grundlage, um im Leben Ziele anzustreben, Rückschläge auszuhalten oder innere Blockaden zu überwinden. Wenn junge Menschen lernen, dass jede ihrer Entscheidungen eine Konsequenz hat, wenn Lehrpersonen ihnen täglich den Spiegel vorhalten, mit ihnen Spannungen aushalten und ihnen aufzeigen, mit welchen inneren Stärken sie selber Lösungen finden können, kann es gelingen, dass auch jene aufblühen, die vorher resigniert haben. In der REOSCH ist darum Energie ein wichtiges Stichwort. In welche Taten investiert jemand seine Energie? Auf welche Ziele will er fokussieren, welche Schritte will er in eigener Verantwortung tun? Genau dies steht Woche für Woche in Einzelgesprächen zwischen Lehrperson und Schüler zur Debatte. Dabei gibt es keinen Gleichschritt, keine Lehrplanziele, die bis zu einem bestimmten Termin erreicht werden müssen. Stattdessen gibt es das Reflektieren über die Woche. Jeder arbeitet an persönlichen Wochenplänen und formuliert eigene Ziele. Diese sind verbindlich, schliesslich sollen sich die Jugendlichen selber ernst nehmen können. Das gehört zum Erwachsenwerden.

Motivieren kann man nur sich selber
«Wir gehen davon aus, dass man niemanden motivieren kann, eine bestimmte Leistung zu erbringen», erklärt der Schulleiter Laurent

Widmer. «Sobald man jemanden antreibt, entzieht man ihm die Verantwortung für sein Tun. Menschen wollen lernen, dazu muss man weder ihnen eine Belohnung geben, noch ihnen drohen. So wie meine zehn Monate alte Tochter beharrlich das Gehen einübt und dabei Schmerzen in Kauf nimmt, wollen sich Junge entwickeln. Wir Lehrpersonen sehen uns als Coach auf diesem Weg. Wenn wir nun über Hausaufgaben reden, so ist es wichtig, Folgendes zu verstehen: Die Schüler erhalten von uns einen ihrem Wissenstand angepassten Wochenplan, den sie erfüllen müssen. Die Planung, Kontrolle und Beurteilung der Aufgaben obliegt ihnen. Die Lehrerin visiert die einzelnen Posten und bespricht mit jedem den Verlauf der Woche. Ob nun jemand alle Arbeiten in der Schule erfüllt oder ob jemand sich noch Aufgaben auf die schulfreie Zeit

teilt, ist eine individuelle Entscheidung, die aus eigenem Antrieb erfolgt.»

Wer sich mit der Philosophie der REOSCH auseinandersetzt, erkennt schnell, dass in diesem System keine Noten oder Vergleichsaufgaben nötig sind. Schüler messen sich stattdessen an ihrem eigenen Erfolg. Sie lernen, ohne zu beschönigen, ihre Arbeiten einzuschätzen. Hat ihr Einsatz genügt? Haben sie eine Aufgabe erfüllt oder übertroffen? Sie lernen, ihr Potenzial und ihre Verhaltensmuster kennen, weil sie konsequent Tagebuch führen, in Phasen der Stille den Blick nach innen richten und weil die Lehrpersonen sehr präsent sind und sie auf ihrem Weg menschlich eng begleiten.

Sie hat sich gerade dafür entschieden, heute keine Hausaufgaben zu machen. Und morgen vielleicht auch nicht. Indem sie Verantwortung für ihr Tun übernimmt, zeigt sie Profil.

Das grosse Aufatmen

«Ich erlebe häufig», sagt Laurent Widmer, «dass sowohl Jugendliche wie auch Eltern

aufatmen, wenn sie erfahren, dass Hausaufgaben an unserer Schule nicht verordnet werden. Der Kampf um die Hausaufgaben kann die Beziehung von Kindern und Eltern arg zermürben. Darum ist es vor allem am Anfang entlastend, dass dieses leidige Thema entfällt. Sind nämlich die Hausaufgaben ein ungeliebtes «Muss», so geraten Schüler oft in eine Defensive, was kontraproduktiv ist.»

Dennoch ist es nicht etwa so, dass REOSCH-SchülerInnen nie Hausaufgaben machen. Wenn, dann sollen sie diese aber aus der Offensive heraus bewusst wählen. «Erreicht zum Beispiel jemand seine eigenen Ziele nicht, weil er in einem Tief steckt», so der Schulleiter, «helfen wir bei der Diagnose. Gemeinsam analysieren wir die Ursache der Störung und fordern auf, Strategien zu entwickeln und später zu beurteilen, ob diese hilfreich waren oder nicht. In diesem Prozess kommt es vor, dass eine Schülerin von sich aus entscheidet, Hausarbeiten zu machen. Es kann aber auch sein, dass ein Schüler in der oberen Klasse anlässlich der Berufswahl plötzlich wissen möchte, wo er im Vergleich zur Staatsschule steht. Wenn es ihm wichtig genug ist, eine bestimmte Anschlusslösung zu erreichen, kommt es oft vor, dass er Hausarbeiten in Kauf nimmt. So gesehen sind Hausaufgaben immer eine bewusste Entscheidung. Der Antrieb, Freizeit zu opfern, kommt von innen.» Und wie schon am Anfang aufgezeigt: Die dafür nötige Selbstdisziplin üben die REOSCH-Schülerinnen und -Schüler in der Kampfkunst oder im Mentaltraining.

Isabelle Keller



Laurent Widmer,
Schulleiter der REOSCH,
unterrichtet Kampfkunst,
Französisch, Gestalten
und NMM.

Die REOSCH wurde
1997 von Jakob Widmer,
seinem Vater, gegründet.

Buchtip: «Frage dich,
ob du motiviert bist – und
du bist es!», von Jakob
Widmer. ISBN: 978-3-
00-034017-8

